

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **15 (1933)**

Heft 49: **08.12.1933**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ehretet Euren Frauen

nichts, das viel Platz braucht, nichts, das abgetaucht werden muß, nichts, das verloren gehen kann. Ehretet Euren geliebten Güter! Ehretet Euren zarten Weibchen an ein Abkommen für

das Schweizer Frauenblatt

Ein halbes oder ganzes Jahres-Abonnement zu Fr. 5.80 oder 10.30.

ter? Wenn auch objektiv betrachtet ein neues Bild sicher in mancher Beziehung eine Verbesserung für die Familie bedeutet, so überwiegt subjektiv die Freude an demselben doch immer wieder die Mühe. Das ist ja das Wunderbare und einzig Wahre: Wenn die Angst vor dem Austragen einer Schwangerschaft auch noch so groß war, so daß der persönliche Kontakt zwischen Mutter und Kind nicht mehr als erwünscht auch das natürliche Muttergefühl. Wie ist es mit dieser Baubewachung schon von den ersten Bewegungen des werdenden Kindes an? Jede Schwangerschaft muß auf diese psychologische Tatsache aufgebaut sein. Wenn immer möglich müssen die Frauen in der ersten Hälfte der Schwangerschaft erspart werden können, denn dann sind viele von ihnen körperlich und seelisch am wenigsten belastet. In den ersten Wochen und Monaten haben sie es besonders nötig, mit Liebe und Verständnis umgeben zu werden. Dank der unermüdbaren Bemühung Herrn Dr. med. Theo Koller, bis vor kurzem leitender Arzt der gynäkologisch-geburtshilflichen Poliklinik in Zürich und der Fürstgräfin der Kant. Frauenklinik, Schweizer Rita Wolf, ist es mit Hilfe von Frauen verschiedener Kreise möglich geworden, für die Stadt Zürich eine zentralisierte Schwangerschaftspflege zu schaffen. Der Verein „Mütterhilfe“, der vor Jahresfrist 13, heute schon über 600 Mitglieder zählt, konnte am 1. Oktober d. J. die zürcherische Schwangerschaftspflege „eröffnen“. Ihre Fürstgräfin steht allen werdenden Müttern, die sich in irgend einer unklaren oder sorglosen Lage befinden in der letzten, unentgeltlichen Sprechstunden mit ihrem Rat zur Verfügung. Ist genügt eine Ausprache, ein gemeinsames Betreten der schwierigen Lage, um der Bestimmten Frau wieder etwas Mut und Vertrauen einzuflöschen. Überall wo es angeht, ist, vermittelt die Fürstgräfin der Frau die nötige Hilfe, die in ihrer Hand die geistliche Unterstützung, sondern auch die Vermittlung von Hauspflegen, von leichten Diensten, um Regelung der Wohnverhältnisse, Versorgung der Kinder während des Klinikaufenthaltes der Mutter und vieles mehr. Die zürcherische Schwangerschaftspflege hat während des ersten Jahres mit etwa fünfzig amtl. und privaten Hilfsorganisationen, Polikliniken und außerdem mit zahlreichen Ärzten zusammen gearbeitet und hat versucht, jede Doppelarbeit in der Schwangerschaftspflege zu vermeiden. Was nicht möglich war, hat der Verein an beherrschende Schwangerschaftspflege oder Material zur Verfügung gestellt — nebst Anleitung — ab; er vermittelt auch leihweise Stubenwagen, Kinderbetten u. a., was für manche Mutter eine große Erleichterung bedeutet.

Welch dringendem Bedürfnis der zürcherischen Bevölkerung die Schwangerschaftspflege entspricht, beweist deren stark zunehmende Anzahl während des ersten Jahres: es sind 558 Frauen in 1188 Sprechstunden behandelt worden und außerdem hat die Fürstgräfin 320 Hausbesuche gemacht. Wichtigste als alle materielle ist die ideale

* Zürcher. Schwangerschaftspflege „Mütterhilfe“, Badenstr. 18 Zürich 4. Telefon 96.343. Post-Check VIII 21.688

Hilfe, welche auf einer Schwangerschaftspflege beruht. Diese Hilfe besteht in erster Linie die Persönlichkeiten der werdenden Fürstgräfin. Jede Frau sollte die Gewißheit haben, daß man sich nicht scheut und daß man sich ihrer annimmt, nicht weil man muß, sondern weil es selbstverständlich ist, daß eines dem andern hilft. Körper und Seele der Frau sind untrennbar miteinander verbunden. Für jede unter uns besteht das Problem der Mutterschaft in irgend einer Form, sei es als Erfüllung oder Verzicht. Darin sind wir uns alle gleich. An alle geht deshalb der Appell: Definiert eure Ziele, der heutigen Problemen der Mutterschaft! Wer zu bestehen sucht, findet auch Möglichkeiten der Hilfe. Groß ist die Not, groß aber bleibt das Wunder vom Stalle zu Geschehen! Gertrud Haemmerli-Schindler.

Gegen den Frauenhandel.

Genf, 2. Dez. Das Bundesamt Stämpel und Post, C. Oberzucker, in Bern, hat im Departement, haben im Bundesratsrat in Bern im Namen der Schweiz die neue Konvention zur Bekämpfung des Handels mit volljährigen Frauen unterzeichnet. Mit dieser Konvention ist der Kampf gegen den Mädchen- und Frauenhandel in eine neue Phase getreten und die jahrzehntelangen Bemühungen, dieses abscheuliche Gewerbe auszurotten, sind von Erfolgen begleitet. Während zuerst private Initiativen — man denke an die bahnbrechende Arbeit der Josephine Butler, an die Lebensarbeit einer Emma Seib, um nur eine der zahlreichen Schicksalsfrauen hier zu nennen — den Kampf gegen den Mädchenhandel und die Vorbereitungen, haben staatliche Aktionen seit 1902 eingeleitet, als auf Einladung der französischen Regierung das erste Abkommen gegen den Mädchenhandel von einigen Regierungen in Paris unterzeichnet wurde. 1904 wurde diese Übereinkunft verbessert, die Zusammenarbeit von Regierungen und Privatpersonen ausgebaut. Von dieser Zeit an sind z. B. die Arbeiten der zürcherischen Schicksalsfrauen in den Bahngassen und Bahnhöfen in aller Welt angebracht worden. 1910 wurde ein zweites Übereinkommen geschlossen, das Bestimmungen im Strafrecht verschiedener Staaten vereinheitlichte. 1921, als die Vertreter der Staaten ein zweites Mal unter den Auspizien des Völkerbundes zusammenkamen, haben 45 Staaten (vorher 16) die Übereinkunft unterzeichnet. Die seitige neue Konvention bringt bedeutende Veränderungen, welche den Mädchenhändlern ihre taugliche sowie weiter erschweren dürften. Während vorher mit der zürcherischen Schicksalsfrauen oder nur wenn sie gegen ihren Willen verschleppt worden waren, unter dem Schutz des Gesetzes standen, bestimmt die neue Konvention: wer eine Frau, gleichviel welchen Alters, um unzüchtiger Zwecke willens in ein anderes Land bringt, wird, auch wenn dies mit Zustimmung der Frau geschehen, bestraft.

Während in der Vorlesungszeit noch ziemlich oft Fälle von Mädchenhandel in der Schweiz vorkamen, sind in den letzten drei Jahren nur noch drei Fälle der zürcherischen Schicksalsfrauen, die sich zudem als nicht eigentlich dem Mädchenhandel betreffend erwiesen. Ein deutscher Beweis, daß die Abschaffung der Vorbereitungen eine gute Kampfmethode gegen Mädchenhandel ist. Aber noch heute kommen zahlreiche Fälle Verschleppungen vor, z. B. von Kolonien nach Südamerika, und im Fernen Osten geschieht noch viel des Grauenvollen. Beispiele, die für die Schweiz von Bedeutung sind, sind die Fälle der Mädchenhandlung auf Veranlassung des Völkerbundes, die im letzten Jahre in der Schweiz die Fälle der zürcherischen Schicksalsfrauen in einem Zürcher Vortrag brachte, sprachen vom furchtbaren Schicksal vieler Frauen, die dem Mädchenhandel zum Opfer fielen. Dem veran-

den Komitee des Völkerbundes gegen Frauen- und Kinderhandel gehören neben 12 Regierungsvertretern je eine Vertreterin der Freundinnen junger Mädchen, des Rat. Mädchenvereins und der zürcherischen Frauenverbände an. Der Rat. Mädchenverein hat die Aufgabe über Länder und Meere zum internationalen Austausch und möglichst frühzeitigem Aufbruch für das Zustandekommen der neuen Übereinkunft zu sein.

Führerschaft und Demokratie.

(Schluß.) Du anerkennst, liebe Nichte, daß ich mit die Sache nicht leicht gemacht hätte. Ich danke Dir für das Kompliment, das Du mir machst. Ich danke Dir für die mir nun der Gestalt und nach als auch Dir nicht leicht, wenn Du im folgenden allerlei liebst, gegen das Du mehr oder minder starke innere Widerstände bei Dir verpaidst.

Das erste Ergebnis unserer Auseinandersetzung ist die Anerkennung, daß ich, das ist sowohl dem Gedanken der Führung durch Einzelne wie dem der Führung durch das Volk ein Stück Wahrheit innehat. Das kommt Dir wohl banal vor. Es ist aber eine ganz wesentliche Feststellung, wenn wir bedenken, wie hart unter dem Einfluß von hiesigen Gesetzen die Verhältnisse bei uns geworden sind. Die zweite Feststellung ist die, daß hier wie dort der ideale Grundgedanke beim Einsetzen in unsere menschliche Wirklichkeit eine wahrnehmbare Trübung erfährt. Beide Ideen haben, sobald sie bei uns Wirklichkeit werden sollen, allerlei Gefahren im Gefolge. Darum teile ich auch Deine Idee über die Führung, die ich nicht ablehne, sondern die ich eben so anerkennen muß, wie ich auch Deine Idee über die Führung annehme. Ich habe mich bei der Führung durch Einzelne in unsere menschliche Wirklichkeit eine wahrnehmbare Trübung erfährt. Beide Ideen haben, sobald sie bei uns Wirklichkeit werden sollen, allerlei Gefahren im Gefolge. Darum teile ich auch Deine Idee über die Führung, die ich nicht ablehne, sondern die ich eben so anerkennen muß, wie ich auch Deine Idee über die Führung annehme.

Die zweite Feststellung ist die, daß hier wie dort der ideale Grundgedanke beim Einsetzen in unsere menschliche Wirklichkeit eine wahrnehmbare Trübung erfährt. Beide Ideen haben, sobald sie bei uns Wirklichkeit werden sollen, allerlei Gefahren im Gefolge. Darum teile ich auch Deine Idee über die Führung, die ich nicht ablehne, sondern die ich eben so anerkennen muß, wie ich auch Deine Idee über die Führung annehme.

Die dritte Feststellung ist die, daß hier wie dort der ideale Grundgedanke beim Einsetzen in unsere menschliche Wirklichkeit eine wahrnehmbare Trübung erfährt. Beide Ideen haben, sobald sie bei uns Wirklichkeit werden sollen, allerlei Gefahren im Gefolge. Darum teile ich auch Deine Idee über die Führung, die ich nicht ablehne, sondern die ich eben so anerkennen muß, wie ich auch Deine Idee über die Führung annehme.

Die vierte Feststellung ist die, daß hier wie dort der ideale Grundgedanke beim Einsetzen in unsere menschliche Wirklichkeit eine wahrnehmbare Trübung erfährt. Beide Ideen haben, sobald sie bei uns Wirklichkeit werden sollen, allerlei Gefahren im Gefolge. Darum teile ich auch Deine Idee über die Führung, die ich nicht ablehne, sondern die ich eben so anerkennen muß, wie ich auch Deine Idee über die Führung annehme.

Die fünfte Feststellung ist die, daß hier wie dort der ideale Grundgedanke beim Einsetzen in unsere menschliche Wirklichkeit eine wahrnehmbare Trübung erfährt. Beide Ideen haben, sobald sie bei uns Wirklichkeit werden sollen, allerlei Gefahren im Gefolge. Darum teile ich auch Deine Idee über die Führung, die ich nicht ablehne, sondern die ich eben so anerkennen muß, wie ich auch Deine Idee über die Führung annehme.

Die sechste Feststellung ist die, daß hier wie dort der ideale Grundgedanke beim Einsetzen in unsere menschliche Wirklichkeit eine wahrnehmbare Trübung erfährt. Beide Ideen haben, sobald sie bei uns Wirklichkeit werden sollen, allerlei Gefahren im Gefolge. Darum teile ich auch Deine Idee über die Führung, die ich nicht ablehne, sondern die ich eben so anerkennen muß, wie ich auch Deine Idee über die Führung annehme.

artig. Wir sind ja auch in dieser Hinsicht nicht, und wir wissen, daß darin nicht nur ein Mangel, sondern auch ein Vorzug liegt. Es entsteht bei uns nicht so leicht ein Haß zwischen den Parteien, den gewöhnlichen Parteien, wie uns dies hier der Fall zu sein scheint. Unter uns bietet in der Tat dem Führer keinen günstigen Boden, und es entsteht mit als Maßstab, wenn Ihr Euch freisetzt, auf diesen Boden einen Samen auszustreuen, so zu wenig Geben verurteilt, als es nicht auszulassen: eine solche Aussage hätte aber auch wenig Wert, da wir uns doch bei unfern Bestrebungen nach den tatsächlich vorhandenen Verhältnissen richten müssen.

Die Zusammenfassung unserer Forderungen nach Reinen begründet das Führeramt keineswegs. Wie sollten die Weisungen eines Führers aus unserer Gegenwart, wie unser Schweizer ein Weisendes Geleitigkeit leiten? Mühte es darüber nicht zur Trennung und zur Verschärfung unserer Forderungen, als wir die Richtung des Führeramtes festsetzen? Ich bin nicht sicher, ob diese Gewissheit, die auch ich sehe, so groß ist, wie man gewöhnlich annimmt. Wir können, die Klüft zwischen Südbündlichen und Nordbündlichen ist größer gewesen, als sie je gewesen ist, und in der Schweiz war es gar nicht Südbündlichen einen richtigen Preis zu zahlen. Und doch jubelt heute der Süden wie der Norden dem gleichen Führer zu. Das könnte ich mir auch von Deutsch- und Westschweizern denken, wenn die nötigen Vorbereitungen erfüllt wären, aber Volkscharakter, Tradition und politische Verhältnisse weisen uns ganz deutlich auf die Demokratie als die uns gemäße Regierungsform hin. Es ist also ein Einnehmen von Gegebenheiten, die mir in meinem Volk und meiner Gegenwart entgegenstehen, wenn ich nun doch im demokratischen Wege" siehe im demokratischen Weg" nicht unter dem Einfluß dunkler Gefühle, sondern deutlicher Einsichten agieren habe.

Von diesem Standpunkt aus darf ich nun wohl auch noch dies und das sagen zu Deiner Kritik an der Demokratie, denn ich halte mich an den Punkt, auf den ich Gewicht lege — mit den Gefahren, die unsrem Land von dort her drohen, läßt es sich doch wohl leichter aufnehmen als mit dem, was die Führerschaft im Gefolge hätte. Ich halte mich an den Punkt, auf den ich Gewicht lege — mit den Gefahren, die unsrem Land von dort her drohen, läßt es sich doch wohl leichter aufnehmen als mit dem, was die Führerschaft im Gefolge hätte.

Die vierte Feststellung ist die, daß hier wie dort der ideale Grundgedanke beim Einsetzen in unsere menschliche Wirklichkeit eine wahrnehmbare Trübung erfährt. Beide Ideen haben, sobald sie bei uns Wirklichkeit werden sollen, allerlei Gefahren im Gefolge. Darum teile ich auch Deine Idee über die Führung, die ich nicht ablehne, sondern die ich eben so anerkennen muß, wie ich auch Deine Idee über die Führung annehme.

Die fünfte Feststellung ist die, daß hier wie dort der ideale Grundgedanke beim Einsetzen in unsere menschliche Wirklichkeit eine wahrnehmbare Trübung erfährt. Beide Ideen haben, sobald sie bei uns Wirklichkeit werden sollen, allerlei Gefahren im Gefolge. Darum teile ich auch Deine Idee über die Führung, die ich nicht ablehne, sondern die ich eben so anerkennen muß, wie ich auch Deine Idee über die Führung annehme.

kleinen Geheimnisse, die keine sind, lobt es nicht weiter. Auch sind Schweizerische Schriftsteller sind vertreten. Rolf von Amels, „Dieters Reford“ stellt frauenhaften Sportromanen an den Bräutigam und fassen das Leben in einer Säuferwelt, haben die erzählerische Mittel bewältigt. Die großen künstlerischen Fähigkeiten führt uns Traugott von „Elasticum, der Schlangenschwanz“, den unverbesserten Landstreicher vor, dessen äußeres Dasein penibel gezeichnet Gut und Böse, der sich aber ein selbstiges, unerschütterliches Herz bewahrt. Sowohl Rosenmann wie Hundert geben aus eine etwas treue Reihe (Am. 2. — und Am. 1.90) heraus. Wir werden bei der Beschreibung der Jungmädchen-Märchen- und Abenteuerbücher Gelegenheit haben, einige Nummern aufzuführen. Mehr in die Breite als in die Tiefe die Beschreibungen des Herzogtums (Don und Müller) Stuttgart. Die Unterhaltung liegt im Vordergrund. Erich Georg und Hilde Feiler haben in „Das lustige Kinderbuch“ kurze Geschichten verschiedener Verfasser gesammelt, es wird halber gepulst und vielzeln gegeben. Eine kleine Gemmenophobie mit einem kleinen Kolportage auf der einen Seite, wird auf der andern zu Reflexwörter gebraucht.

Das Märchen wendet sich dieses Jahr vornehmlich an die größten Kinder. Selene Rapp, „Am Märchenbrunnen“ (Sauerländer, Naran), hat vom Volksmärchen gelernt. Sie reizt die Fiktion durch Wiederholungen. Hügel ist das Märchen und Abenteuer. Ihre mit wohlhabend dichterischer, Züge ausgearbeiteten Märchen legt sie nach einfachem, meist selbst erfindenden Melodien in „Spiele“. Um die Spielanleitungen nutzen etwas primitiv-einfach an und rufen nach rhythmischer Begleitung. Otto Hilde, „Der Strahlhüter“ (Zürcher), ist ein Märchen (Zürcher), malt das mittelalterliche Straßburg, wo auf dem prägnanten Haupte des Zuercher der Strahlhüter wohnt. Die Strahlhüter sind die Abenteuer in spannem und amüsam, das Märchen geht hinter zu lächeln. Hermann Seife hat „Die schönsten Märchen aus Lausitz und eine Nacht“ für die Jugend ausgewählt. Es ist erhaltend, was der Verlag Ebermann, Stuttgart, ist 2 Mark zu bieten. Das Buch mit dem stimmungsvollen Umschlag von M. Schwegers hat vier farbige Vollbilder und lehrreichen

(Schwabe) Bilder im Text. Die Auswahl ist geschickt: außer Einband vermischt man keine der bekannten Gestalten. Sie sind da, Alti Baba, Maddin, Abdallah, der Blinde, und Ballon, der Selke, nicht ändern, und was die Abwandlung erfahren in Arthur Ransome, „Der Rabe und die Insel“ (Zürcher, Union). Der vorerzählte Abenteuerroman ist ein wenig langweilig, aber doch unter leichter Artung aus dem Englischen übertragen. Es betrifft nicht nur die Kinder durch den spannenden Stoff — Vagabunden auf einer kleinen, unbewohnten Insel —, sondern auch der Erzieher durch die Art, wie er die Kinder in der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt, leicht machende Mutter-Loge hinter ihnen, und so läppig die Seeräuberphantasie, besonders bei der sechsjährigen Lilli, empordrückt. Mithras und lächelnder Sumor sieben die wohlgeleiteten Erzeugen. Es wird „fair play“ gespielt zwischen den beiden Kindern. In der Handlung, die die Realitätsfiktionalität tummelt,

Ein weites Gerstenfeld,

das während eines halben Jahres Tag für Tag jeden Sonnenstrahl aufnimmt, der darauf fällt. Jeder Sonnenstrahl geladen mit Lebensenergie! Jedes Körnchen befähigt, neues Leben zu entwickeln!

Alles was darin Löstliches,

also für den Menschen Verdauliches vorhanden ist, wird mit äußerster Sorgfalt gewonnen.

So entsteht das Wander'sche Malzextrakt.

Wirden hohe Temperaturen, Säuren oder Konservierungsmittel verwendet, so bliebe nichts Wertvolles mehr übrig, sondern nur totes Material.



DR. WANDER'S MALZEXTRAKTE:
Rein gegen Hals- und Brustkathache
Mit Kalk für knochenschwache Kinder
- Eisen gegen Bleichsucht, Blutarmut etc.
- Brom, erprobtes Keuchhustermittel.

Wie merken Sie sich das alles?

Verlangen Sie unsere Broschüre, Sie finden darin guten Rat!

Dr. A. WANDER A.G. - BERN

Als P. 12280 Ca
Wohnachts - Geschenk
für die Frauenwelt
ist eine Volksausgabe der
Kreuzstich-Muster
aus Graubünden
erschienen. Preis Fr. 3.90
Zu beziehen beim Bündner Heimatschutz, Chur, od. in d. Buchhandlungen

KOLB'S SEIFEN SPÄNE
mit Borax
WEISSE TAUBE
Seifenfabrik JAK. KOLB Zürich
P. 1523

Charcuterie
BELL
DIE BESTE

KOCHBUCH
Ein willkommenes Geschenk bei jeder Gelegenheit ist das **Koch - Lehrbuch** der Haushaltungsschule Zürich. Preis Fr. 12.-. Versand per Nachnahme durch den Verlag der Haushaltungsschule Zeltweg 21a, Zürich 7

Phosfarine Pestalozzi
Das beste Knochenbildungsmittel für Kinder. Efficaz gegen Diarrhöe. Das Phosfarine **Pasta, oza** in Schwarz-Tea genommen wirkt appetitanregend. P. 5-13 L
500 g-Büchsen Fr. 2.25 in Apotheken und Drogerien.

Flechten
jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und veraltet, beseitigt die wirksamste Flechtensalbe „Myra“. Preis kleiner Topf Fr. 6.-, gr. Topf Fr. 5.- zu beziehen durch die Apotheke Flora, Glarus. P. 61-GI.

Jahresberichte
besorgt vorteilhaft und gewissenhaft
Buchdruckerei Winterthur A.S.

Hotz A.G. TEIGWAREN
sind vorzüglich

EIER-MORNI
500 Gr.
PAUL HOTZ
Kakaopulver A. 1.
WILSA
CHERBERG

Verkaufsmagazine
in:
Zürich
Winterthur
Wädenswil
Horgen
Oerlikon
Mettlen
Allschwil
Bern
Luzern

MIGROS

Schaffhausen
Neuhäusern
Chur
Aarau
Brugg
Baden
Zug
Glarus
St. Gallen
Rorschach
Altstätten
Ebnat-Kappel

Buchs
Appenzel
Herisau
Frauenfeld
Kreuzlingen
Wil
Esch
Liestal
Läven
Pruntrut
Delémont
Zolingen

Nochmals Waren . . .

Liebe zum Essen... diese findet man hauptsächlich in den „Gemütsländern“. Wien, s. Zt. Moskau, Paris: das sind Namen mit feinem kulinarischem Geruch. Das zu starke Vorwiegen des kalten Verstandesmoments beeinträchtigt bekanntlich den Genuß. Liebe zum Essen und die Leidenschaft, mit Liebe zu kochen, runden den Menschen innerlich, und nicht zu leugnen, auch äußerlich ab. Die Liebe geht durch den Magen — das ist nicht so traurig, wie es tönt. Was ist natürlich und menschlicher, als daß der Mensch mit Sympathie für das, was er empfangt, quittiert, namentlich, wenn der Genießende bedenkt, wieviel Liebe nötig war und dauert ist, um immer wieder von neuem alles das von langer Hand zuzubereiten, was das leibliche Wohl fördert. Mehr Liebe zum Essen, zu den primitiven Genüssen des menschlichen Lebens und weniger „Haaraus“ und „Japan!“ möchte man rufen. Wenn nur die obersten Diplomaten unserer kugelförmigen Erde weniger Ehrgeiz und mehr Liebe zum Essen hätten und die rein menschlichen Gefühle so über die unmenschlichen die Oberhand gewännen, so könnte die ganze Menschheit ruhiger schlafen. Das ist weniger Spaß als Ernst, aber am Weltgeschehen läßt sich weniger etwas ändern als am Gang der Dinge direkt um uns herum.

drängen. Das geschieht am wirksamsten durch ausgiebigen Milchzusatz und durch langes „Conchieren“, d. h. ein mehrere Tage währendes Reiben der Masse in Reibmaschinen, wodurch die Schokolade feiner in der Struktur und im Geschmack wird.

Die geschmacksverfeinernde Wirkung, die Rahm- oder Milchzusatz bewirken wird vom Publikum dadurch quittiert, daß ca. 80 % aller Edel-Schokoladen Milchschokolade ist, größtenteils gemischt mit Haselnuß etc. Eine Tafel „JOWA“-Milchschokolade enthält eine Tasse Milch. Man schmeckt aber auch einen guten, rahmigen Geschmack aus unserer Milchschokolade heraus. Schokolade ist auch zum Nahrungsmittel geworden. 25 Rappen für eine erstklassige Marken-schokolade, trotz Migros-Preis, ist ein Nahrungsmittelpreis.

Ein eigentliches „Laienrezept“ liegt unserer „Hadlaub“-Milch mit gebrochener Nuß zugrunde. Sie ist im Geschmack wohl unerreicht. Aber auch da erhalten wir Vorwürfe, weil wir es zu gut machen. „Mo cha gar nid höre“ — das ist der Jammer! Darum verkaufen wir auch zwei Tafeln auf einmal.

„JOWA-NOSS“-Noisettine, die geriebene Nußschokolade, enthält dieselben Rohstoffe ungefähr in demselben Mengenverhältnis. Durch das tagelange Reiben aber wird die Mischung von Haselnuß und Kakao viel intimer und der Geschmack wird viel raffinierter. Man ist aber nicht solche Quantitäten wie von der „Hadlaub“.

„JOWA-NOSS“, die ganze Nuß, zeichnet sich durch die schönen gerunden und nicht allzu rauen Haselnüsse aus, die in der Milchschokolade eingetrennt sind.

Alle drei sind ein stolzes Dreieckspann von Schweizer Schokoladen erster Qualitäten, und dazu zu echte Kuchmilch- und nicht Vollmilch-Schokoladen.

Da soll als wahrer Genuß auch unser Kakaopulver gerühmt werden. Eine Kunst- bei der Kakaofabrikation ist es, eine schöne, rote, lebhafte Farbe herauszubringen, sodass das Pulver so fein zu verstauben, daß beim Genuß am „Gassenrand“ und -boden kein pulverig-sandiger Niederschlag sich zeigt. Ferner soll es Hauptsache ein feiner Geschmack herauskommen, und endlich — last but not least — bei der Migros ein niedriger Preis, nämlich 62½ Rp. das ganze Pfund!

Prüfen auch Sie, ob wir dieses vierfache Kunststück nicht meisterlich gelöst haben!

Kakaopulver ist auch sehr nahrhaft. Das unserige enthält 22-24 % Kakaobutter, die vor dem Kriege teurer war als selbst Butter. Billiges Kakaopulver fördert auch den Milchkonsum, da Milch die Basis für das Kakaogetränk ist. Im Jahre 1909, der Schreiber dieser Zeilen in einer Kakaobohnen-Agentur, als „Stift“ tätig war,

kostete das Kilo Kakaobohnen franko Schweiz im tiefsten Minimum Fr. 1.10, heute noch 45 Rp. Es ist ja traurig für die überseeischen Produzenten, daß sie fast nichts mehr für ihr Produkt bekommen, und doch ist der größte Gefallen, den wir ihnen tun können, Schokolade und Kakao so billig wie möglich an den Konsumenten weiterzugeben.

Die Migros bleibt die Migros . . .

1925 hat sie angefangen. Mit einem festen, klaren Programm. In eigene Schwäche und Kleinheit war ihr Schutz, unter dem sie groß geworden. Heute noch sind dieselben Grundsätze weitgehend. Der gemachte Weg ist grad. Nur nach einer Seite wurde ausgebaut: Auch der landwirtschaftliche und gewerbliche Produzent wurden ins Programm einbezogen.

Aber bei der Stange wurde geblieben, heute wie einst ist die Migros Spezialfirma in Lebensmitteln, obwohl sie Dutzende Mals eingeladen wurde, in alkoholischen Getränken, in Holz und Kohle, in Zigarren und Zigaretten zu machen — natürlich mit dem guten Namen „Migros“ mit „Riesenerfolg“. Dieselben Leute sind noch an der Spitze und leben in derselben bürgerlichen Einfachheit der Lebenshaltung wie einst ganz am Anfang, trotz allen Millionenmarchen.

Die Feinde sind aber immer mächtiger geworden, auch an Zahl, und das Geld entfaltet seinen ganz gewaltigen Einfluß. Die Gegnerschaft arbeitet mit den allergrößten Geld- und politischen Mitteln. Aber der Erfolg ist nicht übermäßig. Der etwas gesunkene Umsatz der alten Verkaufsstellen und der Wagen muß eben gutgemacht werden durch eine entsprechende Spensenzugung. Wirtschaftliche und namentlich politische Gegner müssen sich merken, daß der ausgeübte Druck vor allem die Arbeiter und Arbeiterinnen trifft, die ihre gutbezahlte Stelle verlieren — daß es die kleinen Lieferanten trifft, die ihre Lieferungen an die Migros einschränken müssen. Die drohenden Gebühren u. Spezialsteuern müssen durch ausgeübte Zigarettenfabrikation heringebrahrt werden und werden sich letzten Endes als Lohndruck auswirken, wie dies der „Warenhaushalt“ der eidg. Preisbildungskommission richtig voraussetzt. — Wir möchten die Artikel Holz und Kohle, Zigarren und Zigaretten etc. etc. auch aufnehmen: Wer zweifelt daran, daß sich die Migros nicht schlagen wird wie ein munterer Kämpfer? Eines ist unsere Sorge, nämlich den Spensensatz tief zu halten und damit die Leistungsfähigkeit bewahren.

Wie erhebdend war die letzte von 500 Angestellten besetzte Migros-Personal-Versammlung. Wie selten ist es, daß einem Unternehmer in Gegenwart der Gewerkschaftsvertreter freudiger und fröhlicher Applaus gezollt wird, wenn er feststellt: „Vertrauen gegen Vertrauen, ich werde nie und nimmer die Migros-Sache verkaufen und lieber sägliche Unannehmlichkeiten und Anfechtungen ernten, als eine Millionen-Abfindungssumme einstreichen, solange ich Freude am eigenen Personal haben kann und es der Migros-Sache Treue durch die Tat hält.“

Es wäre ja bitter, wenn Entlassungen nötig würden, aber wir alle worden entschlossen unter dem enormen Druck, wenn es sein muß, den Weg zurück gehen, nur eines wird eifern festgehalten: Der Spensensatz, und der wird das Schiff Migros, groß, ob klein, tragen. Leistung anstatt Prolog, ist unsere Parole. Dies und das Wort: Vertrauen gegen Vertrauen, rufen wir auch den unzähligen Migros-Freunden zu Stadt und Land zu!

Erklärung

Der „Genossenschaftler“ Brugg vom 1. Dezember 1933 bringt einen „Bericht über die Verwertung von Konserv-Erbsen“. Da dieser Bericht eventuell abgedruckt wird, haben wir dazu zu sagen:

1. Es liegt ein Bericht der „INTEGRA TREUHAND A.G.“ St. Gallen vor, nach dem die im Lohn für die Migros arbeitende Konservfabrik St. Gallen für 99.27 Prozent der kontrahierten Erbsen den vereinbarten Preis von 33 Rp. das Kilo (3 Rp. mehr als die andern Konservfabriken zahlen) ausbezahlt hat und nur bei 0.73 Prozent des Quantums Qualitätsabzüge gemacht wurden.

Eine Delegiertenversammlung vom 19. November in Allstetten sprach in Vertretung der etwa 700 Rheintaler Erbsenplanzer der Migros ihre volle Zufriedenheit über den ausgerichteten Mehrpreis (total Fr. 40,000.—) aus und anbot sich mit Freuden, weiter für Winkeln zu pflanzen.

Der Präsident der Pflanzenbankkommission des schweiz. landw. Vereins kann über diese Versammlung jede weitere Auskunft erteilen.

Eine Leistung in Qualität und Preis:
Suppen:
Erbs mit Sago und Erbs mit Speck 1 Würfel 6¼ Rp. (4 Würfel 25 Rp.)

Rahm 1 Dzl. 25 Rp.
160 g-Glas 40 Rp.; Verkaufspreis 50 Rp.
Retouregeld im Deckel 10 Rp.
570 g-Glas Fr. 1.40; Verkaufspreis Fr. 1.50, Retouregeld im Deckel 10 Rp. (Glasedepot extra)
Kakaopulver (800 g - Paket Fr. 1.-) ½ kg 62½ Rp.
Kakao sucré (950 g - Paket Fr. 1.-) ½ kg 52½ Rp.
Schokoladenpulver (640 g - Dose 90 Rp., Verkaufspreis Fr. 1.-, Bareinlage 10 Rp.) ½ kg 70½ Rp.

Schokolade-Festpackungen:
Schokolade-Tafelchen, 2 Schachteln à 12 St. Fr. 1.-
Packungen zu 4 Tafeln:
2 Tfl. Jowa-Milchschokolade à 100 g Fr. 2.-
2 Tfl. „Hadlaub“, Haselnuß à 85 g Fr. 1.-
2 Tfl. „Jomanda“, Mandelmilch à 85 g Fr. 1.-
2 Tfl. Mokka-Milch à 85 g Fr. 1.-

Pralinen:
Große Festpackung à 1 kg netto Fr. 5.-
Mittlere Festpackung à 435-450 g netto Fr. 2.-
Kleine Festpackung à 215-225 g netto Fr. 1.-
Waffeln: Milch-Nuß, Schokolade-Nuß, Kakao, 196-204 g netto 50 Rp.
Gefüllte Schokolade: Nougat-Creme aus Früchten, 175-185 g netto 50 Rp.

Gedörrte Kastanien per kg 55 Rp. (900 g - Paket 50 Rp.) statt 75 Rp.